

SANKT GEORGS BLATT

38. Jahrgang

März-April 2023



Die Erde begann zu beben
... und das Leben war nicht mehr wie vorher ...

Foto: © Christian Hartmann

Einige Hilfsaktionen, stellvertretend für unzählige andere ...

Hier in Istanbul waren die Erdstöße kaum bzw. nicht zu spüren, dennoch gibt es nur wenige, die nicht durch Bekannte, Verwandte oder Freunde direkt vom großen Erdbeben betroffen sind. Das engere Umfeld von St. Georg wurde großteils verschont, jemand von der Gemeinde hat aber Onkel und Tante verloren, ein anderer hat von uns Sonderurlaub bekommen, um im zerstörten Dorf seinen Verwandten Hilfe zu bringen und ihnen beistehen zu können. Auch wissen wir von solchen, die ihr ehemaliges Elternhaus verloren haben.

Ob direkt oder mehr indirekt betroffen, auch Istanbul war danach nicht mehr wie vorher. Unzählige Menschen in dieser Stadt haben nach einer Phase des Schocks und der Trauer sofort mitgeholfen, wo immer sie konnten bzw. wo immer sie ihre Netzwerke hatten. Es wurde gespendet und gesammelt. Jeder hat dabei mitgetan und angepackt. Wir wollen an dieser Stelle auch ein paar Stimmen zu Wort kommen lassen, die wir vernommen haben. Sie stehen wiederum für unzählige andere. Es sind spontane und dennoch gut überlegte Aktionen. Sie sind Mosaiksteine eines gewaltigen Bildes der Hilfe, die einerseits von außen gekommen, andererseits vor allem vor Ort geleistet worden ist und die nach wie vor durch türkische und österreichische Firmen, durch persönliche Einsätze und durch NGOs weitergeht.

Der Beitrag einer türkischen Recyclingfirma

TAYRAS Baz Yag Rafineri A.S. ist ein junges Öl-Recyclingunternehmen mit Sitz in Bilecik, das ich seit mehreren Jahren berate. Bereits um 6.00 Früh am Montag, den 6. Februar erhielten wir auf unserem allgemeinen Firmen-WhatsApp Kenntnis von dem Erdbeben. Zunächst waren wir alle erleichtert, dass niemand aus der Firma zu Schaden gekommen ist, da wir auch Mitarbeiter in Adana und Mersin haben. Im Laufe des Tages kamen immer mehr bestürzende Mitteilungen vom Verlust von Freunden und Bekannten in der Erdbebenregion.

Innerhalb von 24 Stunden haben wir einen Konvoi von sechs LKWs (s. Titelbild) und einem Mannschaftsbus zusammengestellt und mit eiligst beschafften Hilfsgütern, jeweils 1000 Decken, Win-

deln, Fleecepullover, Hosen, Schuhen, Hygieneartikeln und Wasser beladen. Dazu noch Stromgeneratoren, Brechinstrumente und einen Kran. Nachdem die Genehmigung durch den Gouverneur erteilt war, machte sich der Zug am Mittwoch mit einer Leitungsperson und acht ausgebildeten Ersthelfern, die in der Raffinerie beschäftigt sind, auf den Weg.

Die erste Station war Kahramanmaraş, wo hauptsächlich Hilfsgüter verteilt wurden, dann Iskenдерun, wo physische Hilfe bei der Rettung von Verschütteten geleistet wurde.



Völlig erschöpft, mit unbeschreiblich bestürzenden Eindrücken sind alle dieses Wochenende wieder gesund zurückgekehrt. Sie konnten sich aber auf das Mitgefühl ihrer Familien und Arbeitskollegen stützen, die in der Zwischenzeit einen Teil ihres Gehaltes gespendet hatten. Der hohe sechsstelligen Betrag wird von der Firma noch einmal verdoppelt und einer gemeinnützigen Organisation zur Verfügung gestellt.

Mehmet Afsin, Vorstandsvorsitzender unserer Gesellschaft, hat sehr schnell die Losung ausgegeben: *wenn nicht jetzt helfen, wann dann*. Die Anteilnahme der türkischen Landsleute, aber auch der vielen Expats, die sich zusammengetan haben, ist bemerkenswert und ein Zeichen von gelebter Nächstenliebe.

Christian Hartmann, St. Georgs-Gemeinde

Eine Stimme aus unserem Lehrerkollegium

Ich bin zwischen zwei Kulturen aufgewachsen und hatte immer das Privileg, beide Seiten kennenzulernen. Die österreichische und auch die türkische. Demnach erlebte ich nach dem schrecklichen Erdbeben die Hilfsbereitschaft beider Seiten. Dafür bin ich unendlich dankbar. Nicht nur seitens österreichischer FreundInnen, Verwandten, KollegInnen und Familienmitgliedern wurde sofort versucht zu helfen, sondern auch meine Verwandten hier in Istanbul halfen so gut es ging.

Meine Cousins sind am Tag nach dem Erdbeben sofort mit vollgepackten Kleintransportern nach Hatay gefahren und halfen fünf Tage lang überall, wo Hilfe benötigt wurde. Die Bilder, welche vor Ort zu sehen waren, waren laut Berichten traurig, erschreckend, düster und jegliche Ersthilfe kam – so meine Cousins – aufgrund der katastrophalen Wetterlage teils zu spät. Neben nationalen Hilfsorganisationen, karitativen Einrichtungen, Freiwilligen und NGOs waren auch internationale Hilfskräfte vor Ort. Einer meiner Cousins beschreibt seine Erfahrungen wie folgt:

Es war egal, wer woher kam, jeder vor Ort half mit aller Kraft. Es war so, als würde die Welt kurz stehen bleiben. Als gäbe es keine Grenzen, keine Fremden. Wir alle waren eine Gemeinschaft. Eine Gemeinschaft mit einem Ziel: die Menschen zu retten und den Menschen vor Ort zu helfen!



Ich teilte meine Bohnensuppe mit einem der reichsten Männer Hatays, er hatte alles verloren und meinte: „Reichtum bringt dir nichts, das Einzige was zählt, ist jede Minute mit der Familie. Ich habe alles verloren, meine Frau, meine Kinder,

meine Familie. Ich bin der ärmste Mann auf Erden.“ Dies hat meine Sicht auf das Leben geprägt.

Wir erhielten private Nachrichten aus eingeschneiten Gebieten und konnten nicht helfen, weil wir nicht durchkamen. Der Schnee erschwerte alles. Es hätten weitaus mehr Menschen überleben können, wenn es nicht geschneit hätte.

Mein Onkel hat neben Kleidern, Heizstrahlern, Thermodecken, Medikamenten und Nahrungsmitteln auch Bauarbeiter in die betroffenen Gebiete geschickt, damit Personal vor Ort ist, das sich mit der Bedienung von Baumaschinen auskennt und auch weiß, wie ein Gebäude aufgebaut ist. Zudem führen viele Bekannte aus nahegelegenen Gebieten eigenständig in die betroffenen Gebiete, um bei der Essensausgabe zu helfen oder beim Auspacken von Gütern anzupacken.



Nicht nur vor Ort wurde mit allen Mitteln geholfen. Meine Cousine ist Pharmazeutin in Istanbul. Sie, ihre Apothekerfreunde landesweit und der Apothekerverband verschickten alle in den Apotheken verfügbaren Medikamente und sonstige medizinische Hilfsmittel in die betroffenen Gebiete. Nachdem die Lieferungen einige Zeit in Anspruch nahmen, wurden die Depots vor Ort ebenfalls durch Spenden unterstützt. Zudem führen einige Pharmazeuten selbst in die betroffenen Gebiete, um zu helfen.

Die Kinder in den betroffenen Gebieten haben zum Teil keine Familie mehr, und da war es meiner Tante wichtig, den Kindern eine kleine Freude zu bereiten, indem sie Geschenke liebevoll einpackte und den LKW-Lieferungen mitgab.

Ich bedanke mich bei allen Menschen, die in solch einer schrecklichen Zeit zusammenhalten und mit aller Kraft versuchen auf ihre Art zu helfen. Wie mein Cousin bereits sagte, wir bilden eine Einheit mit einem gemeinsamen Ziel: den Menschen vor Ort zu helfen! Ich wünsche mir für die Zukunft, dass die Hilfe auch in der Wiederaufbauphase weiterläuft und der Gemeinschaftsgedanke weiterhin aufrechterhalten bleibt.

Başak Avşar

Caritas Türkei

Caritas Iskenderun (Bezirk Hatay) ist direkt vor Ort und hat Generatoren besorgt, Zelte aufgebaut und eine Suppenküche eingerichtet. Dazu konnten über die Büros der Caritas in Istanbul und Izmir mehrere Hilfstransporte durchgeführt werden. Die MitarbeiterInnen wurden inzwischen sowohl in Iskenderun als auch in Istanbul aufgestockt. Die Hilfe geht weiter. Für Istanbul wird eine große Welle an Flüchtenden erwartet.

P. Antuan SJ aus Iskenderun hat uns nach einer Woche geschrieben: *Immer noch halten die Beben an, die letzte Nacht habe ich zwei gespürt und eines am frühen Morgen. Dieses letzte war ziemlich stark ... aber ich fand keine Kraft, aufzustehen und wegzulaufen. ... Seit zwei Tagen haben wir nun erst wieder Strom und Internet. ...*

Ich danke jedem Einzelnen von Euch im Namen von allen hier, der sich bemüht, denjenigen zu helfen, die hier bei uns Zuflucht gefunden haben, und uns ermöglicht, dass wir die notwendigen Hilfe gewähren können.

Dank auch dem armenischen Patriarchen Sahak Maşalyan, der mich gestern angerufen hat, um uns seine Nähe zu bekunden, ...

Bereits zuvor berichtete P. Ilgit: *Hier in Iskenderun sind wir im Vergleich zu Antakya in einer guten Position; ... Wir boten sofort Unterkunft für die Bewohner an.*

Während die Kathedrale ein Trümmerhaufen ist, ist das Pfarrhaus aufgrund des Holzdaches verschont geblieben und zugänglich. Es ist nun Unterkunft für über 100 Personen, die kein Dach mehr über dem Kopf hatten: Gemeindemitglieder, Syrer, Orthodoxe und auch ein paar muslimische



Familien. Die Verantwortlichen der Kirchengemeinde sind dabei im Gespräch mit öffentlichen Stellen vor Ort. Hier wird geschlafen, gegessen und Heilige Messe gefeiert. Dazu sagt P. Ilgit: *Es ist unsere Kathedrale geworden, der Ort, an dem sich unser tägliches Leben abspielt.*

Im Pfarrhaus wird Essen für die Bewohner und umliegende Dörfer gekocht, das vor Ort oder mit Auto die Menschen in Not erreicht. Über den Seeweg erreichte sie die erste Hilfe von außerhalb: *Wir bekommen hier viel Hilfe, die wir sofort nach ihrem Eintreffen sortieren und in andere Gebiete schicken. Wir haben es geschafft, drei Lieferungen nach Antakya zu schicken, und wir nutzen auch das Pfarrhaus von Mersin. ... Das nenne ich die Ökumene der Tragödie, die Lateiner, Armenier, Orthodoxe und andere zusammenbringt.*

Unsere Situation ist surreal, aber wir leben Tag für Tag, bewältigen die täglichen Anforderungen, ohne an die Zukunft zu denken. Wenn wir diese erste Phase überstanden haben, werden langfristige Wiederaufbauprojekte erforderlich sein.

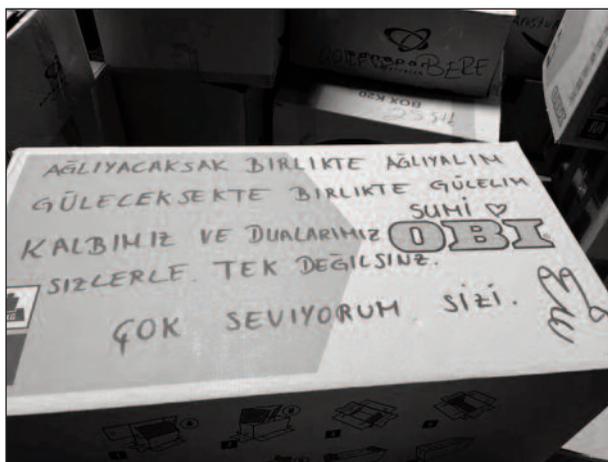


Pfarrhaus von Iskenderun

Absolventenverein

Im Namen des St. Georgs-Absolventenvereines erhielten wir von dessen Leiter, Dr. Çınar Sözer aus Wien, folgendes Mail:

Seit vergangenem Montag ist die Klassifizierung, Verpackung und Verladung der von einem unter Federführung unserer Botschaft in Wien eingesetzten Kommission gesammelten Hilfsmittel erfolgt. Ich möchte unseren Studentinnen und Studenten danken, die ihre humanitären Pflichten erfüllt haben, indem sie Hilfsgüter bereitgestellt und beim Sortieren und Verpacken geholfen haben. In diesem Zusammenhang möchte ich der österreichischen Polizei für ihren unschätzbaren Beitrag für den schnellen und problemlosen Transit der LKWs danken.



*Aufschrift auf einem Karton mit Hilfsgütern:
Wenn wir weinen, lasst uns zusammen weinen,
wenn wir lachen, lasst uns zusammen lachen.
Unsere Herzen und Gebete sind bei Euch.
Ihr seid nicht allein. Ich liebe Euch so sehr.*

Ich möchte dem österreichischen Bundesministerium für Inneres und der MA 35 für ihr Verständnis für die Rückkehr unserer StudentInnen danken, die in Panik zu ihren Häusern und Verwandten im Erdbebengebiet – z.T. ohne die erforderlichen Dokumente – gereist sind.

Ich möchte unseren türkischen und österreichischen Freunden danken, die unseren Verein in Wien finanziell unterstützt haben und weiterhin unterstützen. Diese Hilfsmittel werden zusammen mit unserem Istanbul Verein bei der Reparatur oder dem Wiederaufbau einer Schule im Erdbeben-

gebiet eingesetzt. Ich danke der österreichischen Botschaft in Ankara für ihren Beitrag zu diesem Projekt.

Die Schwester und ihre drei Kinder unsere Stipendiatin und Studentin der Akademie der bildenden Künste in Wien wurden nach Tagen aus den Trümmern ihres Hauses gerettet und sie sind bis auf das jüngste Kind wohlauf. An dieser Stelle danken wir allen Länderteams und ihren engagierten Mitarbeitern, die Such- und Rettungsmaßnahmen in der Region durchführen. Sie zeigen größten Heldenmut und Opferbereitschaft und geben der ganzen Welt ein Beispiel.

Auch hier in der Türkei haben unsere Absolventen eine Siedlung von 200 Zelten und 10 Stromgeneratoren gespendet. Manche organisierten Transporte ins Erdbebenzentrum. In Bodrum gibt es ein vorübergehendes kostenloses Wohnangebot für Erdbebenopfer. Viele folgten auch dem Aufruf zu einer Blutspende-Aktion. Die ALEV-Schule nimmt 51 Kinder aus dem Erdbebengebiet in ihrer Schule auf. Vertreter und Vertreterinnen der Stiftung und Lehrkräfte der Schule haben sich vorgenommen, diese jungen Menschen sowohl psychisch als auch akademisch zu unterstützen, damit sie sich wieder in das normale Leben integrieren können.

Weitere geplante Schritte

Wir von der Gemeinde und der Vinzenzgemeinschaft in St. Georg danken für alle Spenden, die uns erreicht haben. Neben der bereits geleisteten Soforthilfe, die u. a. auch an manche der oben genannten Projekte ging, werden wir uns an Aufbauprojekten beteiligen. Hier wird es uns wichtig sein, in persönlichen Kontakt mit den Projektpartnern zu stehen. Noch ist offen, was wir unterstützen werden.

Möglichkeiten sehen wir im sozialen und schulischen Bereich, etwa das oben erwähnte Schulprojekt des Absolventenvereines. Es handelt sich dabei um eine Schule, zu der unsere Absolventen bereits vor dem Erdbeben im Rahmen eines Leseförderungsprogramms Kontakt hatten. In den kommenden Monaten werden wir Sie weiter darüber informieren.

*Hans Schöll (Vorsitzender der Vinzenzgemeinschaft)
Gerda Willam (Gemeinde St. Georg)*